



Susanna Tamaro

Bart, das sprechende Huhn und der Hüter der Weisheit ★★★★★

Aus dem Italienischen von Ingrid Ickler, mit Illustrationen von Thomas M. Müller

Hanser 2017 · 206 Seiten · 14,00 · ab 10 · 978-3-446-25704-7

Barts Eltern lernen sich im Internet kennen und ein DNA-Test zeigt, dass sie ein vielversprechendes Kind bekommen könnten. Ein vielversprechendes Kind braucht auch einen vielversprechenden Namen: Bartolomeo Leonardo Atari Commodore. Mit sieben Monaten bekommt er sein erstes Tablet, mit einem Jahr hat er alle Opern von Mozart über Lautsprecher im Babybettchen gehört, mit fünf Jahren spricht er vier Sprachen, hat keltische Harfe, Raku-Töpferei und Seiltanzen gelernt.

Der Zentralcomputer im Haus gibt Barts Alltag vor, wann er aufsteht, wie viel Zeit zum Duschen und Frühstück ist, Sensoren überwachen seinen Schlaf und kontrollieren sogar, wie viel „Pippi und Kacka“ Bart täglich macht. Bart ist ein braves Kind, gibt bereitwillig Auskunft und widerspricht nicht. Doch manchmal wünscht er sich, seine Mutter würde auch einen Lügendetektor kaufen und endlich merken, dass er viele Antworten nur gibt, um sie nicht zu enttäuschen. In seinem Inneren sieht es anders aus ...

Eines Tages sitzt Bart alleine im Park und trifft dort auf einen alten Chinesen, der sagt, er sammle verlorene Sachen. Dieser Moment wird Bart Leben verändern; nicht nur, weil er einen alten Vogelkäfig mitnimmt und erst zu Hause erkennt, dass der „Lumpen“ darin lebt und ein sonderbares, sprechendes Huhn ist, das aus einer Legebatterie entkommen konnte. Das Huhn heißt Zoe und krempelt Barts Leben innerhalb kürzester Zeit komplett um. Er schaltet den Strom aus, isst ungesunde Sachen und zum ersten Mal in seinem Leben weint Bart. Zoe wird schnell zu seiner Freundin, so unterschiedlich sie auch sind, und Bart kann sich nicht vorstellen, die Henne wieder abzugeben, wie es seine Mutter sicher verlangen wird. Zum ersten Mal interessiert sich jemand für seine Gedanken und Gefühle, fragt nach seiner Meinung und kuschelt sich abends im Bett neben ihn.

Auch das Buch, das der alte Chinese Tien Lu ihm gibt, beeinflusst Bart, denn bisher kannte er nur sein Tablet und die Inhalte, die seine Mutter dort für ihn programmiert hat. Jetzt liest



er zum Beispiel die Geschichte über eine Kaninchenfamilie im Wald ... und erkennt, wie anders – wie unpersönlich und distanziert – seine eigene Familie ist. In dieses Buch retten sich Bart und Zoe, als die Technik im Haus plötzlich verrücktspielt. Hier wartet eine besondere Aufgabe auf den schüchternen Bart, der ständig von Selbstzweifeln geplagt wird: Ähnlich wie Bastian in *Die Unendlichen Geschichte* soll auch Bart eine Traum- und Wunschwelt retten, die durch zunehmende Technisierung, Kommerzialisierung und Kontrolle zerstört wird. Dabei lernt er auch eigene Entscheidungen zu treffen, nicht nur fremden Erwartungen zu entsprechen und sich den Problemen in seinem Leben zu stellen. Er erkennt die große Kraft der Liebe, die er durch Zoe zum ersten Mal kennen lernt, und die Gefahr von negativen Gefühlen und dem Gedanken an Rache, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt.

Grundlegend ist die Geschichte von Bart natürlich ein weiterer Roman über einen typischen Antihelden, dem plötzlich eine große Bürde auferlegt wird, obwohl er es kaum schafft, seinen Alltag zu bewältigen und dort seine eigenen Interessen zu vertreten. In seinem Leben muss erst alles auf den Kopf gestellt werden, damit er merkt, dass auch er selbst darüber bestimmen kann, und dank dieser Lektion wird am Ende natürlich auch alles wieder gut.

Die ungewöhnliche Freundschaft zwischen einem Menschenjungen und einem Huhn und die vielen amüsanten und spannenden Szenen, die beide Figuren durchleben, machen den Roman dennoch zu einer angenehmen und empfehlenswerten Lektüre.

Das Buch wurde mit dem *Premio Strega* für das beste italienische Kinderbuch 2016 ausgezeichnet.